

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



W. Büchi

FC. Zürich in Bellinzona

Die Zürcher Mannschaft mußte sich vor dem Publikum in Sicherheit bringen.

Eis zu Null fürs Publikum!

Das verkannte Hühnerbecken

Im Berner Seeland hat eine Bäuerin ein Oberländer Meitschi engagiert. Eines Tages geht sie mit diesem in den Hühnerstall und wird gewahr, daß sie den Futternapf vergessen hat und sagt zum Meitschi: «Änni, i ha ds Hüenerbecki vergässle, weftisch mers ga reiche?» — «He ja, i wil eis gan achten.» Aenni geht ab und es dauert lange, allzu lange, bis es zurückkommt, und die Frau wird ungeduldig. Da kommt Aenni endlich daher, rot im Gesicht, Schweißtropfen perlten an seiner Stirn und unter dem Arm

hat es den Güggel. Erstaunt fragt die Bäuerin: «Aber was isch de los, Änni?» — «He, Dier heit mer doch gsüi, i sellti gan ds Hienerbecki riichen, aber wen is den eis ha ghäben, ischt es mer umhider vogfläderedl!» (Aenneli hatte unter Hüenerbecki in seinem Dialekt Hüenerböck verstanden und ist dann eben dem Güggel nachgerannt.)

B

Merkwürdig

Wo zwei sich streiten, ist immer der andere schuld.

In St.Gallen Hotel «Im Portner» Bar - Restaurant Bankgasse 12, Tel. 29744 Dir. A. Trees-Daetwyler	In Zürich Restaurant - Bar «Schiffblände» Schiffblände 20, Tel. 327123 Petit cadre, grande cuisine Hans Buol
--	---



Frühlingsvogelsprache

Hört Ihr, wie's jubelt und singt in Sträuchern, auf Bäumen, in Hecken? Hört gut zu, vielleicht könnt Ihr die Sprache der Vögel deuten.

Der Buchfink aus England verkündet: «This is a sweet election-spring!»

Sein Kollege aus Paris: «Si, si, si, c'est un jour très Bidault!»

Eine Schweizer Amsel trillert froh von der Spitze einer Tanne: «O Celio mio! Celio mio!»

Die frechen Spatzen unten auf der Hecke möchten alles dieses auch gern vorbringen. Weil sie aber nicht über ihr Spielpürgertum hinauskommen, packt sie der Neid, und sie tschilpen zur Amsel hinauf: «Tschinggl! Tschinggl! Tschinggl!»

Auch in Deutschland röhrt sich der Frühling. Etwas zaghafft ruft's im Westen: «Kuckuck! Kuckuck!» Aus der englischen Zone erwidert der Regenpfeifer: «Shut, Shut! Shut!» Der Kuckuck ist aber ein harlnäckiger Vogel. Er versucht seine Werbung im Osten. «Kuckuck! Kuckuck!» Hier aber macht sich der düstere Winter noch recht breit; über die kahlen Felder flattern gefräjige Krähen mit ihrem schrillen: «Staa-lin ...» Der Kuckuck will die Sumpfvögel befragen: Kuckuck? Aber düster wimmert es nur: «Moolotow - - - Moolotowl!»

In der Tschechoslowakei spazieren die Störche über die Felder, nach fetten Bissen Ausschau haltend. Dort ist Wasser und Schilf! Da quakt es auch schon: «Praag -- Praag -- Praag!» Armer Frosch! Hätest du das östliche Schweigen begriffen, dann wäre dein grünes Leben nicht im roten Schnabel zu Ende gegangen! Auf dein letztes Quacken klappt dieser nur ein sattes «Nitschewo!»

In Österreich sitzen die Stare auf den Bäumen. Ihr Gespräch tönt für Menschenohren wie kleine Spielzeugwagen: «Tuet öle! Tuet öle!» Aber niemand tut es! Wenigstens jetzt noch nicht! Denn der Ostwind frißt ja doch alles Oel weg!

In Spanien suchen schöne bunte Vögel nach der spärlichen Nahrung. Unermüdlich picken sie auf den teilweise schlechtbebaute Feldern und rufen: «Franco! Franco!» Der Hunger macht sie müde, und nach ergebnislosem Suchen zirpt es vorwurfsvoll: «Manco! Manco!»

HW

Fakir,

ursprünglich Angehöriger von religiösen asketischen Orden mit dem Ziel der Abtötung des Fleisches, heute meist vagabundierende Zauberkünstler und Betrüger. Das ist die kurzgefaßte Definition eines Konversations-Lexikons. Als unser Elschen zum ersten Male das Bild eines Fakirs sah, der mit gekreuzten Beinen auf einem Nagelbett saß, meinte sie freudig: «Mami, das ist aber furchtbar unbequem. Warum setzt sich der Mann nicht auf einen Teppich?» — Orient- und indische Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.